Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964
1935

1 (2.1.1935) Zweites Blatt

Visual Library

Nr. 1
Zweites Blatt

Durlacher Tageblatt

Mittwoch
2. Januar 1935

Silvester-Rede Dr. Goebbels

Freiburg i. Br., 1. Jan. Am Silvesterabend sprach Reichsminister Dr. Göbbels von Freiburg i. Br. über alle Sender zum deutschen Volk und führte u. a. aus:

Meine deutschen Volksgenossen und Volksgenossinnen!

Zum letztenmal im ablaufenden Jahre 1934 habe ich Gelegenheit, zu Euch allen zu sprechen. Ich benutze sie vorerst, um Euch die herzlichsten Grüße und Glückwünsche des Führers, der Partei und der Regierung zum Jahreswechsel zu übermitteln. Sie danken Euch durch meinen Mund für das Uebermaß an Vertrauen, das Ihr ihnen im Jahre 1934 in schweren und sorgenvollen zwölf Monaten unbeirrt entgegengebracht, für die Ausdauer und mutige Zähigkeit, mit der Ihr die harten Kämpfe um das Leben und die Zukunft der deutschen Nation bestanden, und für den Opfersinn, den Ihr dabei in den vielen Prüfungen bei der Verwirklichung einer neuen deutschen Volksgemeinschaft immer wieder bewiesen habt. Sie bitten Euch, auch im kommenden Jahr von derselben Festigkeit beseelt zu bleiben und der Welt das edle Beispiel eines einmütigen Volkes zu geben, das, wenn auch vom Schicksal nicht verhätschelt, dennoch tapfer seinen Mann steht in der Behauptung seines nationalen Daseins.

Die Regierung und die Partei aber versprechen Euch, so wie in den hinter uns liegenden Jahren, auch im kommenden hart zu sein in der Verfechtung unserer unabdingbaren Lebensinteressen und nicht zu ruhen und zu rasten, bis Deutschland sich wieder den Platz unter den anderen Völkern zurückerkämpft hat, der ihm auf Grund seines Charakters, seiner Tüchtigkeit und seiner Leistungen gebührt.

Das Jahr, das nunmehr hinter uns liegt, war reich an Kämpfen, und es wurde uns dabei nichts erspart an großen Prüfungen und schweren Belastungen. Es war ein turbulentes Jahr, in dem das Schicksal uns gegenüber nicht kargte mit Erfolgen, aber auch nicht mit Enttäuschungen mannigfacher Art. Jedoch der unsterbliche Lebenswille unseres Volkes hat alle Widerstände siegreich niedergebrochen, und das System des nationalsozialistischen Staates steht heute fester und unerschütterlicher denn je.

Wirtschaftlich gesehen ist es uns in dieser relativ so kurzen Zeitspanne gelungen, die Arbeitslosigkeit wiederum um bedeutende Millionenziffern zurückzudrängen. 4,5 Millionen Menschen, die heute wieder an den Maschinen stehen oder in den Kontorstuben sitzen, sind lebendige Zeugen des organischen und auf weite Sicht eingeleiteten Wiederaufbauprozesses unserer nationalen Produktion. Durch umfassende Agrargesetze ist das Bauertum wieder auf eine feste und solide Grundlage gestellt worden. Hunderttausende von jungen Männern, die im vergangenen Regime der Erwerbslosigkeit und damit dem wirtschaftlichen und moralischen Untergang preisgegeben waren, haben unter unserer Führung die erdbraune Uniform des Arbeitsdienstes angezogen und dienen nun als Soldaten des Friedens mit dem Spaten in der Hand dem neuen Reich. Allüberall im weiten Land dröhnen die Hämmer und lärmen die Maschinen. Hunderte von Kilometern weit, durch Wälder, Heide und über die Flüsse hinweg erstrecken sich schon die riesenhaften Anlagen des Reichsautobahnen-Neubaues; sie sollen noch in Jahrhunderten Zeugnis ablegen von der mutigen Tatkraft, mit der die im Nationalsozialismus geeinte deutsche Nation ans Werk geht. Gewiß wird niemand die großen Schwierigkeiten verkennen, denen wir bei der Ankurbelung unseres Wirtschaftsprozesses begegnen mußten. Der Mangel an Devisen und Rohstoffen macht sich vielfach unangenehm bemerkbar. Aber auch hier wird es deutscher Tüchtigkeit und deutschem Erfindergeist ohne Zweifel gelingen, in absehbarer Zeit Mittel und Wege zu finden, um uns entweder den Zugang zu ausländischen Märkten wieder zu eröffnen, oder aber im Inland durch eigene Produktion unsere Wirtschaftsbasis auf das für unser Volk notwendige Maß zu erweitern.

Auch das soziale Leben hat im abgelaufenen Jahre durch gesetzgeberische Maßnahmen sowohl wie auch bei der Befestigung des Volksgemeinschaftsgedankens mannigfache Befruchtungen erfahren. Im Gesetz zur Regelung der nationalen Arbeit ist das Verhältnis zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer wenigstens bis zu einem Maß konsolidiert worden, daß es für das Leben der Nation keinerlei schädliche Auswirkungen mehr nach sich ziehen kann. Die Idee einer Kameradschaft des ganzen Volkes beginnt sich zusehends zu verwirklichen, die Arbeit als Begriff ist von einem neuen Ethos erfüllt, in der Riesenorganisation des Werkes „Kraft durch Freude" finden Millionen Menschen nach harter Tagesfrist und Mühe leibliche Erholung und seelische Erquickung. Das Winterhilfswerk hat auch in diesem Jahre weit über alle Erwartungen hinweg seine soziale Mission an den Aermsten unseres Volkes erfüllt. Ja, wir können sogar der Hoffnung Ausdruck geben, daß es im Winter 1934/35 bei gleichbleibendem Opfersinn aller Schichten die Leistungen des Vorjahres vielleicht noch übertreffen wird. — Am „Tage der nationalen Solidarität" hat sich das ganze Volk in bisher noch nie erlebter Einmütigkeit für den Gedanken der Hilfsbereitschaft der Tat eingesetzt. Und als wir am Sonntag vor Weihnachten Hunderttausende von armen Kindern auf den Straßen der Städte bescherten, manifestierte sich dabei der Sozialismus einer neuen, inneren Verpflichtung, wie er seinen besten und schönsten Lohn nur empfangen konnte aus dem Leuchten und Glänzen all der Kinderaugen, aus denen der Widerschein eines bisher nie gekannten sozialen Denkens und Empfindens hervorbrach.

Niemand weiß besser als wir, daß noch in weiten Kreisen der deutschen Arbeiterschaft die Lohn- und Gehaltsfrage sehr im Argen liegt. Es wird Aufgabe kommender Anstrengungen sein, den Lebensstandard des ganzen Volkes auf eine Höhe zu heben, die als menschen- und kulturwürdig in jedem Sinne angesprochen werden kann. Aber gerade der Arbeiter wird am ehesten Verständnis dafür aufbringen, daß es zuerst notwendig ist, jeden wieder zu Beschäftigung und Brot zu bringen, ehe daran gedacht werden kann, das Lebensniveau des Volkes im Ganzen zu heben.

Möglich gemacht wurden unsere Erfolge auf wirtschaftlichem und sozialem Gebiet in erster Linie durch die großen innerpolitischen Reformen, die der neue Staat zielbewußt und tatkräftig durchführte. Die Feinde des Regimes sind nun vollends zu Boden geworfen. Es gibt im Lande keine Opposition mehr, die diesen Namen irgendwie verdiente. Partei und Staat sind im besten Zuge, eins zu werden: in fruchtbarer Wechselwirkung führen und lenken sie die Menschen und die Mittel des modernen Volksaufbaues. Die Reichsreform, die wir am Ende des vergangenen Jahres als großes Ziel aufstellten, ist schon auf vielen Gebieten ohne jede Erschütterung durchgeführt worden.

Leider haben die inneren Spannungen auf dem Gebiete der kirchlichen Auseinandersetzung mancherorts unerfreuliche Formen angenommen. Das muß um so bedauerlicher erscheinen, als sich hier und dort bereits die Nörgelsucht und boshafte Rechthaberei einer kleinen Schicht von ewigen Kritikastern ihrer bemächtigt hat, um im Schutze des sogenannten Kirchenkonflikts Sabotagearbeit am Staate selbst zu betreiben. Es bedarf keiner Betonung, daß Partei und Regierung mit wachsamem Auge diese Entwicklung beobachtet, ohne einen Zweifel darüber zu lassen, daß sie keineswegs gewillt sind, dem Staate oder dem Volk Schaden antun zu lassen.

Die Stabilität unserer innerpolitischen Verhältnisse gab dem Führer und seiner Regierung die Möglichkeit, die deutsche Außenpolitik wieder in einem Maße zu aktivieren, das uns für die nächste Zeit reiche Hoffnungen verspricht.

Die Saarfrage ist durch loyales Entgegenkommen zwischen Berlin und Paris aus der Atmosphäre gefährlicher Ueberhitztheiten herausgenommen und wieder in eine normale und leidenschaftslose Betrachtungsweise zurückversetzt worden. Die deutsche Forderung auf nationale Gleichberechtigung wird mehr und mehr in der Welt begriffen und gebilligt. Die gegen den nationalsozialistischen Aufbau von gewissenlosen, aus Deutschland emigrierten Elementen in der Welt betriebene Greuelhetze bricht sichtlich zusammen oder verpufft in der Wirkungslosigkeit. Die verzweifelten Anstrengungen des in diesem Punkte einigen internationalen Emigranten- und Judentums sind doch zuletzt an der Vernunft der Verantwortlichen gescheitert. Dem weisen und behutsamen Vorgehen des Führers in allen kritischen Situationen des vergangenen Jahres ist es zu verdanken, daß dem schwer geprüften europäischen Erdteil der Frieden erhalten blieb und die dunklen Gewitterwolken, die an Konflikten interessierte Elemente über Europa zusammengebraut hatten, sich mehr und mehr verziehen. Die deutsche Nation beginnt wieder, sich auf dem Felde der Außenpolitik zu bewähren und zu behaupten. Einigkeit und Opfersinn des ganzen Volkes sind nicht unbelohnt geblieben. Unsere Stellung in der Welt ist heute, wenn auch vielfach von der öffentlichen Meinung einiger Länder noch nicht zugegeben, geachteter denn jemals seit Ende des Krieges.

Welche Ziele hat das deutsche Volk sich nun für das Jahr 1935 zu stellen? Unsere Anstrengungen müssen wirtschaftlich dahin gehen, die Arbeitslosigkeit im konzentrischen Angriff des kommenden Frühjahrs und Sommers aufs neue zu attackieren, um sie wiederum, und diesmal entscheidend, zurückzuwerfen. Es muß uns dabei gelingen, in der Devisen- und Rohstoff-Frage zu greifbaren Ergebnissen und fühlbaren Erleichterungen zu kommen. Hand in Hand damit geht ein zielbewußter und auf weite Sicht eingestellter Kampf um die allmähliche Hebung des Lebensstandards des Gesamtvolkes, verbunden mit der endgültigen Durchsetzung einer gedanklichen und praktischen Solidarität der deutschen Nation, die für alle Zukunft unzerbrechbar sein muß. Innerpolitisch wollen wir mit Ernst und Sachlichkeit den Versuch machen, den Kirchenstreit zu beendigen und damit auch auf diesem letzten Gebiet innerer Spannungen die noch verbliebenen Reste von Krisenstoffen aus dem Wege zu räumen. Es wird und muß gelingen, den Frieden des Volkes auch in kirchlicher Beziehung zu sichern und die Summe von Kraft, die bisher noch hier gebunden war, einheitlich und zielbewußt auf große nationalverbindliche Aufgaben zu lenken.

Außenpolitisch ist die ganze Nation von dem sehnlichsten Wunsch erfüllt, am 13. Januar das deutsche Saarvolk geschlossen wieder zurück zum Reich zu holen, und es gibt kein Gefühl, das uns stärker und zwingender bewegte, als das der Liebe und der brüderlichen Verbundenheit, mit der wir unsere uns bisher entrissenen deutschen Brüder und Schwestern an der Saar wieder in unsere Arme schließen wollen. Wir können und werden dabei die Hoffnung nicht aufgeben, daß es uns, wenn am 13. Januar die letzte territoriale Frage, die uns von Frankreich scheidet, gelöst ist, dann auch gelingen wird, mit dem großen französischen Volk zu einem wirklichen und dauerhaften Frieden zu kommen, bei dem beide Partner als gleichberechtigte Nachbarnationen erkennen werden und müssen, daß in ihrem friedlichen Ausgleich der Keim der wirtschaftlichen Gesundung und einer neuen politischen Ordnung für ganz Europa liegt.

Im festen Blick auf die Aufgaben, die das neue Jahr uns stellt, erfüllen sich unsere Herzen mit tiefer Dankbarkeit und verehrungsvoller Liebe für den Führer, der der deutschen Nation den Weg aus Wirrnis, innerpolitischer Zerrissenheit und außenpolitischer Ohnmacht gewiesen hat.

Die ganze Nation vereinigt sich in heißem und inbrünstigem Gebet zum allmächtigen Lenker aller Menschen- und Völkerschicksale, dem Führer Gesundheit, Kraft und eine gesegnete Hand bei all seinem Tun und Lassen zu verleihen. Er selbst aber hat an das deutsche Volk, dem er mit Leib und Seele verschworen und mit ganzem Herzen verbunden ist, nur die eine Bitte, ihm weiter sein Vertauen, seine Liebe und seine tätige Hilfe zur Verfügung zu stehen. Möge niemand unter uns müde werden; denn der Weg, den wir als Volk zu gehen haben, wird noch weit und manchmal auch beschwerlich sein. Gottes Segen aber wird bei uns bleiben, solange wir ihn durch Arbeit, Tapferkeit und mutige Selbsthilfe verdienen.

So wollen wir denn stark sein im Glauben an unsere geschichtliche Sendung. Große Aufgaben warten unser, und gelöst werden sie nur, wenn wir als einiges und solidarisches Volk an sie herantreten. In unerschütterlicher Treue zum Führer beginnen wir das Jahr 1935. Es ist unser fester Wille, auch in ihm neue Siege an unsere mit Ruhm gekrönten Fahnen zu heften.

So übermittle ich denn in dieser letzten Stunde des abgelaufenen Jahres, da Partei und Regierung sich mit dem Volk vereinigen, über die Wellen des Aethers meine Grüße und heißesten Wünsche dem Manne, der für uns alle Inbegriff und Symbol der deutschen Wiederauferstehung ist. Ich glaube, mich dabei zum Dolmetsch der ganzen Nation zu machen, wenn ich darin die Grüße und Wünsche aller Deutschen diesseits und jenseits der Grenzen fest und brüderlich mit einschließe.

Wo in allen Erdteilen und auf allen Weltmeeren die deutsche Zunge klingt, da steigt um die Stunde der Jahreswende sein Name aus Millionen und Millionen dankerfüllten Herzen leuchtend empor und Millionen und Millionen Lippen sprechen ihn in zitterndem Erbeben aus. Er ist das Schicksal, nach dessen Gesetz wir angetreten sind, die Hoffnung, auf die wir bauen, der Glaube, mit dem wir uns fest und vertrauensvoll dem harten Leben stellen.

Gott segne den Führer und sein Werk!

Lest Eure Heimatzeitung das „Durlacher Tageblatt"

Feuerüberfall auf ein Lokal der Deutschen Front

Saarbrücken, 1. Jan. In den Nachtstunden ereignete sich in Saarbrücken ein Zwischenfall, der alles bisher Dagewesene erheblich in den Schatten stellt. Nach Schluß der Polizeistunde versuchten einige Leute, in das kleine Lokal Paul in dem Saarbrücker Stadtteil Malstatt einzudringen, das am Sonntag abend von Mitgliedern der Deutschen Front besucht worden war. Als sie das Lokal verschlossen fanden, **feuerten sie blindlings etwa 30 bis 40 scharfe Schüsse durch Tür und Fenster ab.** Wie durch ein Wunder wurde nur der Kellner Dörr durch einen Knieschuß verletzt. Sämtliche Fensterscheiben wurden zertrümmert. Kurz nach diesem Zwischenfall begab sich der stellvertretende Landesleiter Nietmann persönlich an Ort und Stelle, um sich von dem Tatbestand zu überzeugen. Es kann mit Sicherheit angenommen werden, daß die Täter unter dem landfremden Gesindel der hiesigen Emigranten zu suchen sind.

Weitere nächtliche Ueberfälle im Saargebiet

Saarbrücken, 1. Jan. In der vergangenen Nacht haben sich noch weitere Gewalttätigkeiten ereignet. In einer Straße Saarbrückens wurden zwei Fußgänger von etwa hundert finsteren Gestalten, die ihnen aufgelauert hatten, angehalten und niedergeschlagen. Als auf die Hilferufe der Ueberfallenen hin die Polizei herbeieilte, nahm das lichtscheue Gesindel Reißaus, wurde jedoch von den Schutzleuten verfolgt. In der Nähe des Zangenbergs kam es zu einem von den Wegelagerern eröffneten Kugelwechsel. Drei der Banditen sollen festgenommen worden sein. Zu ähnlichen Zwischenfällen kam es in Burbach, Rottershausen und Buos.

Der Memelländer Prozeß

Kowno, 1. Jan. Der 12. Verhandlungstag im Memelländer Prozeß begann mit der Vernehmung des Hauptangeklagten Dr. Neumann, des Führers der Sozialistischen Volksgemeinschaft. Die Anklage gegen ihn, so erklärte Dr. Neumann, sei sehr umfangreich und trotzdem könne er sie kurz dahin beantworten, daß es sich um ein Mißverständnis handle. Um die nach seiner Auffassung undurchführbaren politischen Ziele von Saß auf eine verständige Basis zu führen, habe er versucht, mit Saß zu einer Einigung zu kommen, und erst, als dies nicht gelang, sei er zur Gründung der Sozialistischen Volksgemeinschaft geschritten. Die „Sovog" lehne jegliche politische Bindung an die deutsche NSDAP. ab; seine Partei betätigte sich durchaus loyal im Rahmen des Memelstatuts und sei in ihrem ganzen Sein bodenständig im Memelgebiet verwachsen gewesen. Darüber hinaus habe sie aber auch eine Zusammenarbeit mit den litauischen Volksgenossen erstrebt, und es sei für ihn eine selbstverständliche Pflicht, die litauische Fahne zu achten. Die Anklage werfe ihm vor, auf einer Geheimversammlung für die Lostrennung des Memelgebiets von Litauen gesprochen zu haben. Wenn er dies gesagt habe, so gehöre er heute nicht vor einen Gerichtshof, sondern ins Irrenhaus. Im übrigen würden die Zeugenaussagen die Unhaltbarkeit dieser Beschuldigung erweisen. Zum Schluß erklärte Dr. Neumann, daß er diesen Prozeß auf das tiefste bedauere, weil er in einen großen Teil der memelländischen Bevölkerung Unruhe gebracht habe und gerade das Gegenteil dessen bewirkt habe, was seine Partei und seine Bewegung anstrebten.

Die französisch-italienischen Verhandlungen

„Zurückhaltung" bis zur Einigung mit Italien

Paris, 1. Jan. Nachdem auch der Sonntag trotz reger diplomatischer Tätigkeit noch keine Aussichten für eine Einigung zwischen Frankreich und Italien gebracht hat, die der Reise Lavals nach Rom ihre Bedeutung geben sollte, scheint man in französischen politischen Kreisen das Losungswort „Zurückhaltung" ausgegeben zu haben. Man vertritt jetzt den Standpunkt, daß es nicht weiter schlimm sei, wenn die Sache noch nicht genügend reif ist. Dann könne noch gewartet werden, und Lavals erste Auslandsreise würde eben am 11. Januar erst einmal nach Genf führen. Neben der französisch-italienischen Tunis-Frage scheitert die geplante Garantierung der österreichischen Unabhängigkeit und das starre Festhalten an den Grenzen in Mitteleuropa den Stein des Anstoßes zu bilden, der Frankreich, den Gegnern der Vertragsrevision, und Italien, das die Möglichkeit von Vertragsrevisionen zuläßt, keinen Ausgleich finden läßt. In unterrichteten französischen Kreisen beurteilt man nach den letzten aus Rom eingegangenen Nachrichten die Lage so, daß die beträchtlichen **Meinungsverschiedenheiten schwerlich überwunden werden können**, es sei denn, daß die italienische Regierung im letzten Augenblick eine entgegenkommendere Haltung einnimmt. Denn, so fügt man hinzu, die Verhandlungen sind ja noch nicht zu Ende, wenn sie sich auch ihrem Ende nähern. Man legt auch Wert darauf, wissen zu lassen, daß Frankreich in Mitteleuropa weniger direkte Interessen habe als Italien, und daß die französischen Vorschläge für Mitteleuropa daher sozusagen uneigennützig seien. Oesterreich wolle zwar eine Garantierung der Großmächte, aber nicht der Nachfolgestaaten, und Italien halte an seiner Ansicht über die Grenzberichtigung fest.

Der römische Berichterstatter des „Matin" teilt mit, die Haltung Mussolinis werde am 3. Januar vor dem Vorstand der faschistischen Partei in Turin bekanntgegeben werden. Italien würde in der Folgezeit bei Deutschland und Polen zugunsten des Ostpaktes vorstellig werden und dabei auf die Gefahren der Verstärkung der französisch-russischen Bindungen hinweisen.

England zu den Verhandlungen

London, 1. Jan. Der Rückschlag, den die italienisch-französischen Verhandlungen in elfter Stunde erlitten haben, hat die optimistischen Erwartungen, die in London noch während des Wochenendes gehegt wurden, nur teilweise zu dämpfen vermocht. Der in Cannes weilende englische Außenminister Sir John Simon steht in ständiger Fühlung mit dem Londoner Auswärtigen Amt sowohl als auch mit den englischen Botschaften in Paris und Rom, um sich über die Entwicklung der Lage auf dem Laufenden zu halten. Die plötzlich aufgetauchten Schwierigkeiten scheinen nach den hier vorliegenden Meldungen nicht nur den zum Teil auf englische Anregung zurückgehenden Donau-Pakt zur Garantie der Grenzen Oesterreichs zu betreffen, sondern auch gewisse rein italienische und französische Probleme, an deren Lösung England zwar im Interesse der europäischen Befriedung sehr viel liegt, die aber nach hiesiger Auffassung zweckmäßigerweise ohne die Mitwirkung dritter Staaten bereinigt werden. Ueber die Rolle, die Großbritannien in dem neuen Donau-Abkommen spielen soll, gehen die Ansichten noch vielfach auseinander. Die endgültige Formel dürfte allerdings erst bei dem Besuch Lavals in London gefunden werden, dessen Zeitpunkt angesichts der Ungewißheit der Verhandlungslage zwischen Rom und Paris wieder fraglich geworden ist. Mit ziemlicher Sicherheit ist indessen anzunehmen, daß sowohl Laval als auch Simon an der am Freitag beginnenden Sondertagung des Völkerbundsrates teilnehmen werden.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Neujahrstelegramm des Reichsstatthalters an den Führer

Weitere Neujahrstelegramme des Reichsstatthalters.

bld. Karlsruhe, 31. Dez. Der Gauleiter und Reichsstatthalter Robert Wagner hat an den Führer folgendes Telegramm gerichtet:

„An den Führer und Reichskanzler Adolf Hitler, Berlin!

Der Gau Baden hat in guten und schlechten Tagen zu Ihnen gehalten. Er wird auch im neuen Jahre keine höhere Ehre kennen, als unter Ihrer Führung dem deutschen Volke zu dienen.

(gez.) Robert Wagner."

Ferner hat der Gauleiter und Reichsstatthalter Robert Wagner Glückwünsche ausgesprochen dem Stellvertreter des Führers, dem Chef des Stabes der SA., dem Reichsführer der SS., dem Reichsarbeitsführer, dem Reichsjugendführer sowie sämtlichen Reichsministerien.

Neujahrsgruß Dr. Göbbels an die Bevölkerung des Schwarzwaldes

Der ganzen Bevölkerung des Schwarzwaldes, der mich in meiner Studentenzeit so oft gastlich aufgenommen hat und jetzt wiederum mir Ruhe, Erholung und Ausspannung nach harter Jahresarbeit gibt, entbiete ich meine herzlichsten Glück- und Segenswünsche zum neuen Jahr 1935.

Wenn es auch ein hartes und schweres Jahr werden wird, es wird uns eben deshalb dem Endsieg der Bewegung und der unwiderruflichen Festsetzung des nationalsozialistischen Deutschlands auch in der Welt ein gutes Stück näherbringen.

In diesem Sinne wollen wir alle arbeiten und unsere Pflicht tun!

Reichsminister Dr. Göbbels.

Der Neujahrsbeginn im Gebirge

bld. Die anormale milde und durch das fortwährende Anfluten feuchter Luftmassen gekennzeichneten Wetterlage übertrug sich auch auf den Beginn des neuen Jahres. In der Silvesternacht gingen in der Rheinebene und im Schwarzwald kräftige Regenfälle nieder; das Gebirge lag am ersten Tag des neuen Jahres in dichtem Nebel.

Auf den Kammlagen ist zwar wieder etwas Neuschnee gefallen, aber die bis weit über die 1000-Meter-Grenze reichende Warmluft läßt kein sportgerechtes Winterwetter aufkommen. Der sonst zur Zeit der Jahreswende herrschende rege Reiseverkehr beschränkt sich diesmal mehr auf die Hauptlinien der Reichsbahn, während die Schwarzwaldzüge geringere Frequenz zu verzeichnen hatten, was eben begreiflich erschien, da die beispielsweise im Vorjahre bestandene Wintersportmöglichkeit nirgends vorhanden war.

Die weiterhin frostlose Witterung steigert die Zahl der Abnormitäten in der Natur In der Hardtniederung haben sich auf den Rasenflächen um Neujahr Gänseblümchen entfaltet und einige Frühblütler Knospen angesetzt. Auch begegnet man auf den Wiesengeländen weidenden Schafherden, die zurzeit reichlich Grünfutter finden.

bld. **Freiburg i. Br.**, 1. Jan. Die Bischöfe der Oberrheinischen Kirchenprovinz schließen sich der bischöflichen Kundgebung zur Saarabstimmung an. Wie die Oberhirten der Niederrheinischen Kirchenprovinz haben sich jetzt auch die Bischöfe der Oberrheinischen Kirchenprovinz, Erzbischof Conrad von Freiburg, Bischof Ludwig Maria von Mainz, Johann Baptist von Rottenburg dem Aufruf der Bischöfe von Paderborn, Fulda und Hildesheim zur Saarabstimmung angeschlossen.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Der altkatholische Bischof Dr. Moog gestorben. Der Bischof der Altkatholischen Kirche Deutschlands, Dr. theol. Georg Moog ist in Bonn imAlter von 71 Jahren gestorben. Der Verstorbene, der am 27. März 1934 noch sein goldenes Priesterjubiläum feiern konnte, stand der altkatholischen Kirche mehr als zwei Jahrzehnte als Bischof vor.

Blutiger Zusammenstoß vor einer Kirche in Mexiko. Etwa 100 junge Revolutionäre mit roten Hemden, schwarzen Hosen und schwarzen Hüten zogen in der Vorstadt Cuyoacan während der Messe vor die katholische Kirche, riefen „Tod der Kirche, Tod Gott" und gaben einige Schüsse ab. Unter den Kirchenbesuchern entstand große Aufregung. Sie drängten ins Freie, wo sie von den Demonstranten mit Schüssen empfangen wurden, vier Männer und eine Frau wurden tödlich verletzt. Einer der Täter wurde darauf von der Menge erschlagen.

Gespannte Lage in Albanien. Die gesamte Athener Presse bezeichnet in ihren Berichten aus Albanien die dortige Lage als äußerst ernst. Teile der regulären Armee sollen zu den Revolutionären übergegangen sein, es soll zahlreiche blutige Zusammenstöße gegeben haben. Die Verhaftung des Leiters des Aufstandes Bei Rektari Mucharem, der früher erster Adjutant von König Achmed gewesen ist, wird dementiert. Infolge der strengen Kälte ist die Versorgung der Truppen erschwert, auch die Truppenbewegung ist außerordentlich behindert. Der Ministerrat tagt ununterbrochen. Die Blätter rechnen bestimmt mit der Niederwerfung des Aufstandes durch die Regierung.

Noch fast 6000 nichtarische Aerzte in Deutschland. Ueber die Zahl der jüdischen Aerzte, insbesondere der Kassenärzte, gab es bisher nur Schätzungen. Das Reichsarzt-Register hat deshalb von den zuständigen Stellen Angaben über die jüdischen Aerzte angefordert, die jetzt im Deutschen Aerzteblatt veröffentlicht werden. Darnach gab es bei Beginn der nationalen Revolution in Deutschland 6488 jüdische Aerzte. Bei einem Gesamtbestand von 50 000 Aerzten macht der jüdische Anteil 13 Prozent aus.

5000 englische Bergarbeiter im Streik. Seit Samstag streiken auf zwei Gruben in Whitburne und Durham rund 5000 Bergarbeiter. Es handelt sich um einen Sympathiestreik für 2000 Bergarbeiter einer anderen Grube, die seit August ds. Js. im Anschluß an einen Konflikt mit der Grubengesellschaft ausgesperrt sind.

Chefpilot Teigler tödlich verunglückt. Der bekannte Flieger Teigler, der zuletzt bei der Fliegerlandesgruppe in Dortmund war, ist auf einer Autotour in Holland tödlich verunglückt. Teigler fuhr mit seinem Wagen auf einen auf der Landstraße fahrenden undbeleuchteten Lastzug auf. Teigler wurde auf der Stelle getötet, während sein Begleiter schwer verletzt wurde.

Unwetter über Palästina. Das Unwetter, das in den letzten Tagen in Kreta und Cypern schweren Schaden angerichtet hatte, hat Sonnabend die Küste von Palästina erreicht und dort ebenfalls schwer gewütet. Die Gegend zwischen Jaffa und Haifa wurde von heftigen Wolkenbrüchen heimgesucht.

1935 wieder Reichsfestspiele in Heidelberg

bld. **Heidelberg**, 31. Dez. Ministerialrat Laubinger, der Präsident der Reichstheaterkammer, teilt dem Oberbürgermeister mit, Dr. Goebbels habe bestimmt, daß auch im Sommer 1935 wieder Reichsfestspiele im Heidelberger Schloßhof und auf der neu errichteten Thingstätte des Heiligen Berges stattfinden werden. Der Minister habe wieder die Schirmherrschaft über die Reichsfestspiele übernommen. Er hoffe, daß aus Heidelbergs Mauern der Ruhm der deutschen Schauspielkunst im neuen Jahre weit über die Grenzen des deutschen Vaterlandes hinweg dringen und wiederum Tausende von Gästen nach Heidelberg führen werde.

Baden

Karlsruhe, 1. Jan. (Tragischer Tod.) Ein folgenschweres Unglück trug sich am Montag auf einem Bauplatz der Albsiedlung zu. Dort gruben zwei Knaben im Alter von 14 und 9 Jahren nach römischen Scherben. Die ausgehobenen Erdmassen gaben plötzlich nach, die beiden Knaben wurden verschüttet und erstickten. Als Hilfe kam, war es bereits zu spät.

Karlsruhe, 1. Jan. (Ehrenvolle Berufung.) Professor Bacmeister-St. Blasien, Mitglied des Vorstandes des Landesverkehrsverbandes Baden und dessen ehrenamtlicher Mitarbeiter für klimatologische Fragen, ist zum stellvertretenden Vorsitzenden der Deutschen Gesellschaft für Bäder- und Klimakunde berufen worden.

Gamburg, 1. Jan. (Unglücklicher Ausgang.) In Böttigheim ereignete sich ein tragischer Unfall. Ein hiesiger junger Mann ging mit einigen Kameraden in eine Heckenwirtschaft, wo sich unter der Auswirkung des Weines bald eine recht feuchtfröhliche Stimmung entwickelte. Auf dem Heimweg belästigte die Gesellschaft durch lauten Lärm die Nachbarschaft. Ein 64jähriger Mann verbat sich den Lärm und drohte, als seine Mahnungen keinen Wert hatten, zu schießen. Als seine Drohung ungehört verhallte, holte er einen 6er-Stutzen und gab einen Schuß ab. Unglücklicherweise wurde Wenz dabei in den Leib getroffen. Seine Darmverletzungen waren so schwerer Natur, daß er trotz einer Operation verschied.

Lörrach, 1. Jan. (Grenzverkehr.) Das Lörracher Bezirksamt gibt bekannt, daß an der deutsch-französischen Grenze folgende Straßen- und Eisenbahnübergänge gemäß Paragraph 57 Abs. 2 der Paßbekanntmachung vom 7. Juli 1932 als Grenzübergangsstellen des Fern- und Nahverkehrs zugelassen sind: Hüningen, Schiffbrücke und Palmrain, Eisenbahnbrücke. Die Eisenbahnbrücken sind nur für Reisende, die fahrplanmäßige Züge für Personenbeförderung benützen, zum Grenzübertritt zugelassen. Im Kleinen Grenzverkehr ist der Grenzübertritt auf Grund einer Grenzkarte grundsätzlich nur bei Tag gestattet. Als Verkehrsstunde für den Kleinen Grenzverkehr wurden festgesetzt vom 1. Oktober bis 1. April die Zeit von 6 Uhr früh bis 21 Uhr, in der Zeit vom 1. April bis 1. Oktober von 4 Uhr früh bis 22 Uhr. Der Grenzübertritt mit der Eisenbahn ist jederzeit zugelassen.

Freiburg, 1. Jan. (Gewohnheitsverbrecher.) Ein Gewohnheitsverbrecher, der sich vornehmlich als Fahrradmarder betätigte, stand in der Person des erst 19jährigen Robert Spatz aus Heidelberg vor Gericht. Er erhielt zwei Jahre Gefängnis.

Weil a. Rh., 1. Jan. (Preistreiberei.) Eine hiesige Firma hatte innerhalb vier Wochen den Preis für Damast um 30 Pfennig pro Meter heraufgesetzt, obwohl eine sachliche Notwendigkeit für diese Preissteigerung nicht vorlag. Die Ware wurde sofort polizeilich sichergestellt. Von der Schließung des Geschäfts wurde nur mit Rücksicht darauf Abstand genommen, daß ein schon verkaufter Teil der Ware zu dem alten Preis abgegeben und der Erlös sowie die Hälfte des übriggebliebenen Stoffes dem Winterhilfswerk zur Verfügung gestellt wurde.

St. Blasien, 1. Jan. (Tödlicher Unglücksfall.) Der vor kurzem durch einen Unglücksfall schwer verletzte 19 Jahre alte Heinrich Bregger, Sohn des Schwanenwirts von Bernau, ist nun im Krankenhaus von St. Blasien seinen schweren Verletzungen erlegen.

Türkismühle (Pfalz), 1. Jan. (Guter Fang.) Bei einer Zugkontrolle auf der Strecke Bingerbrück—Saarbrücken wurde eine Frau erwischt, die in einen schweren Pelz über 11 000 RM. in Reichsbanknoten eingenäht hatte. Das Geld, das ins Saargebiet eingeschmuggelt werden sollte, verfiel der Beschlagnahme. Die Frau, die einer Devisenschiebergesellschaft anzugehören scheint, wurde festgenommen.

Aus dem Gerichtssaal

Verurteilter Schwätzer

Karlsruhe, 1. Jan. Die Karlsruher Große Strafkammer verhandelte gegen den 25jährigen ledigen Josef Anton Blümle aus Wiesental, welcher wegen Vergehens gegen die Verordnung zur Abwehr heimtückischer Angriffe gegen die Regierung der nationalen Erhebung angeklagt war. Die Karlsruher Strafkammer verurteilte den Angeklagten zu einer Gefängnisstrafe von vier Monaten.

Schwere Strafen für Amtsunterschlagung

Freiburg, 1. Jan. Vor der Großen Strafkammer Freiburg hatten sich Oskar Reinhard von Beichenbach wegen erschwerter Falschbekundung im Amt, wegen Amtsunterschlagung und wegen Beihilfe zum Betrug, Karl Josef Wachter von Wintzenheim wegen Betrugs und erschwerter Urkundenfälschung, wegen Anstiftung zur Falschbeurkundung und zur schweren Urkundenfälschung, und Frau Anna Maria Wachter von Unterschwarzach wegen erschwerter Urkundenfälschung und Betrugs zu verantworten. W., der mit R. bei der gleichen Behörde den Dienst versah, bestimmte diesen, empfangene Fahrkarten nicht abzuliefern, sondern zu durchlochen, als ob die Fahrt unterbrochen worden wäre, und ihm zu übergeben. Mit diesen Karten betrog Wachter die Reichsbahn, indem er sich in Heidelberg, Mannheim und Karlsruhe für die angeblich nicht abgefahrene Strecke den Betrag ausbezahlen ließ und die Quittung fälschte. Seine Mutter bestimmte er in einem Falle zu dem gleichen Schwindel. Das Gericht erkannte auf folgende Strafen: ein Jahr Zuchthaus und 50 RM. Geldstrafe für Reinhard, ein Jahr sechs Monate Gefängnis für Wachter und ein Monat Gefängnis für Frau Wachter unter Annahme mildernder Umstände.

Das Wetter

für Donnerstag

Hochdruckgebiete zeigen sich im Nordosten und über Spanien, während die Depressionstätigkeit im Nordwesten fortbesteht. Unter ihrem zeitweilig vorherrschenden Einfluß ist für Donnerstag weiterhin unbeständiges, wenn auch vorübergehend aufheiterndes, ziemlich mildes Wetter zu erwarten.

Oberbürgermeister i. R. Hermann Elfner gestorben

bld. **Baden-Baden**, 1. Jan. Der frühere Oberbürgermeister Hermann Elfner ist in der Silvesternacht im Alter von 63 Jahren an den Folgen eines Hirnschlags verstorben. Er war am Abend noch zur Silvester der Spielbank im Kurhaus erschienen. Als er um 2 Uhr morgens sich zur Ruhe begeben wollte, erlitt er einen Hirnschlag und starb, ohne das Bewußtsein wieder zu erlangen, bald darauf. Hermann Elfner, der am 1. Januar 1934 in den Ruhestand getreten war, wurde im Januar 1930 zum Oberbürgermeister der Stadt Baden-Baden gewählt. Doch schon während seiner Tätigkeit als Bürgermeister war er um das Gedeihen und den Aufstieg Baden-Badens eifrig bemüht. Sein Bestreben, Baden-Baden als Heilbad wieder in die Höhe zu bringen, wurde jedoch erst im Dritten Reich von Erfolg gekrönt, als der Dualismus von Staat und Stadt sein Ende fand. Nach der Eröffnung der Spielbank, an der Elfner auch mitgearbeitet hatte, war er nach seiner Zuruhesetzung noch im Verwaltungsrat der Kurdirektion in weitem Umfange tätig und förderte die Bestrebungen, Baden-Baden als Kurort und Heilbad mit den neuzeitlichsten Mitteln auszubauen. Als Beamter wie auch als Mensch erfreute sich Hermann Elfner bei der ganzen Bevölkerung größter Beliebtheit und Hochachtung.

Am Neujahrstag nachmittags trat der Stadtrat zu einer Trauersitzung zusammen und beriet die Einzelheiten über die Beisetzung Hermann Elfners, dem als Ehrenbürger der Stadt Baden-Baden eine Beisetzung auf Kosten der Stadt zuteil wird.

Silvesterfeier bei der Spielbank

bld. **Baden-Baden**, 1. Jan. Bei einem Jahresrückblick auf Baden-Baden ist es notwendig, der Spielbank als einer großen Anziehungskraft u. als eines der besten Werbemittel des Weltbades Baden-Baden zu gedenken. Baden-Badens Naturschönheiten, seine bevorzugte Lage, sein gesundes Klima werden wieder sehr viele Gäste anlocken, doch die Zahl derer, die nach dem Weltbad kommen, sich zu unterhalten, ist im vergangenen Jahre seit Bestehen der Spielbank erheblich gestiegen. Baden-Baden hat durch sie die Zugkraft vergangener Jahre beinahe erreicht, sodaß die wirtschaftliche Belebung überall bemerkbar ist. Die Leitung der Spielbank bemüht sich, der Ueberlieferung getreu, den Gästen neben der Zerstreuung durch das Spiel noch eine Reihe großzügiger Vergnügungen zu bieten und veranstaltet an den Festtagen besonders unterhaltende u. kurzweilige Stunden. Die Anziehungskraft der Programme bei solchen Festen beweisen am besten die ausverkauften Säle zu Ostern, Pfingsten und Silvester. Auch an diesem Silvester haben sich über 600 Personen im großen Bühnensaal des Kurhauses eingefunden, dessen ausgewählter gärtnerischer Schmuck von weißem Flieder und Nelken von zauberhafter Wirkung war. Während bei den früheren Veranstaltungen neben deutschen vorwiegend internat. Künstler auftraten, waren an diesem Festabend fast ausschließlich deutsche Artisten mit einem erstklassigen Programm aufgeboten, darunter aus Karlsruhe die Ballettschule Mertens-Leger und der Karlsruher Musik-Clown Bayerini. Nach den künstlerischen Darbietungen trat der allgemeine Tanz in seine Rechte, viele aber lockte die rollende Kugel des Rouletts in die eleganten Spielsäle, in denen Hochbetrieb bis zum Schlusse gegen vier Uhr morgens herrschte.

Flugzeugabsturz im Schwarzwald

DNB. **Bühlertal**, 2. Jan. Am Neujahrstag nachmittag ist auf dem Gelände beim Schafhof ein Flugzeug, das aus Rumänien stammte, von Wien nach Paris gestartet war, im Nebel an die Tannen des Hochwaldes gestoßen und abgestürzt. Der Pilot ist tot, der Begleitmann konnte sich durch Fallschirmabsprung retten.

Rundfunk

Programm des Reichssenders Stuttgart

Rundfunk

Programm des Reichssenders Stuttgart

Donnerstag, 3. Januar:

10.15 Aus Karlsruhe: Lieder von Vergehen und Vergessen
10.45 Aus Mannheim: „Musizierstunde"
12.00 Aus Breslau: Mittagskonzert
13.15 Aus Frankfurt: Mittagskonzert
15.30 Frauenstunde: Johanna Schopenhauer und Danzig
16.00 Aus Mannheim: Nachmittagskonzert
18.00 Spanischer Sprachunterricht
18.15 Kurzgespräch
18.30 „Musikalisches Zwischenspiel"
18.45 „Erzähle Kamerad!"
19.00 „Die Kapelle Richter spielt zur Unterhaltung"
20.10 Aus Frankfurt: Saarland — Saarland
20.45 „Neue Schallplatten stellen sich vor"
21.45 Kurzschrift der DAF.
22.30 Aus Frankfurt: Klaviermusik
23.00 Aus Frankfurt: Nachtkonzert
24.00 Nach Frankfurt: Nachtmusik.

Freitag, 4. Januar:

10.15 „Zeitgenössische Kammermusik"
12.00 Aus Breslau: Mittagskonzert
13.15 Nach Frankfurt: Wiener Operette im vorigen Jahrhundert
15.00 Kinderstunde
16.00 Aus Leipzig: Nachmittagskonzert
17.30 Neujahrsfeier über See
18.00 Saar-Hitlerjugend vor dem Ziel
18.30 Tanzmusik
18.45 „Glocken klingen über die Saar"
19.00 Aus Hamburg: Unterhaltungsmusik
20.15 „Esel, Maikäfer und Unke"
21.00 „Die goldene Sieben"
22.15 Nach Frankfurt: Saarländer sprechen
22.30 „Kleinkunst"
23.00 Aus Hamburg: Unterhaltungsmusik
24.00 Aus Baden-Baden: Nachtkonzert.

Samstag, 5. Januar:

10.15 „Bilder aus dem Osten"
10.45 „Lieder, Arien und Balladen"
12.00 Aus Frankfurt: Mittagskonzert
13.15 Aus Frankfurt: Mittagskonzert
14.15 „Mit und ohne Bart"
15.00 „Familie Pimpf wird belagert"
15.30 Klingende Zeit
16.00 Aus Köln: Der frohe Samstag-Nachmittag
18.00 Achtung! Achtung! Sie hören den „Tonbericht der Woche"
18.30 „Feierabend"
19.30 Aus Köln: Volkslieder der Saar
20.05 Nach Frankfurt: Saarumschau
20.15 Aus Stuttgart: „Winterfest der Flieger"
21.15 „Funkbrettl"
22.30 Aus Zweibrücken: Lustiger Abend
24.00 Aus Frankfurt: Nachtmusik

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Die NSDAP. gibt die Parole des WHW. für den Monat Januar bekannt!

Der sittliche Wert eines Volkes wird bestimmt durch die Opfer, die es aufbringt für sich, seine Volksgenossen. In 4 harten blutigen Jahren hat das deutsche Volk im großen Weltkrieg unerhörte Opfer gebracht an Gut und Blut. Auf den Schlachtfeldern von Flandern, an der Somme, bei Verdun, in den Karpathen, überall, wo deutsche Soldaten kämpften, war nur die Einsatzbereitschaft, der Heldenmut unserer Kämpfer für Heimat und Not, für jeden einzelnen ihrer Kameraden, jene unsichtbare heldische Kraft, die sie alles, ja sogar ihr Leben, ihre Gesundheit opfern ließ. — Es gab damals aber auch andere, auch deutsche „Brüder", die den Krieg nur von der „einnehmenden" Seite oder vom Stammtisch her kannten, „Hurra" riefen oder schimpften, je nach Bedarf, im übrigen froh waren, daß es ihnen gut ging, während die armen Teufel draußen und ihre Angehörigen daheim Tag für Tag harte Not leiden mußten.

Auch das neue Deutschland im 3. Reich führt einen Krieg — gegen die Arbeitslosigkeit, gegen Hunger und Kälte, einen Krieg für unsere armen und verarmten Volksgenossen, die ihr Los unschuldig erlitten haben, es schon seit vielen Jahren tragen müssen.

Auch dieser Krieg fordert Opfer von jedem einzelnen Volksgenossen, soweit es seine Kräfte zulassen. Der größte Teil unseres Volkes hat sich in das Heer dieser Opfernden eingereiht, trägt die Opfer gerne, weil sie nötig sind. Für sie ist die Parole, die nun allmonatlich überall in Deutschland bekannt gegeben wird, ein Kampfruf, der wieder neu stärkt; für die andern aber sei er Mahnruf, ein letzter, eindringlicher Mahnruf, daß sie sich endlich ihrer Opferpflichten ihrem Volk und Führer gegenüber erinnern und nationalsozialistisch handeln mögen!

Am vergangenen Montag war von der NSDAP. die Bekanntgabe des Monatsspruches auf 16½ Uhr festgelegt, dem ein kleines Platzkonzert der Standartenkapelle unter Schumanns bewährter Leitung vorausging. Trotz schlechtem Wetter hatten sich viele Zuhörer eingefunden.

Der Christbaum, der Baum der Liebe, flammte auf, u. dann öffneten sich die Türen des Rathausbalkons; Bürgermeister Dr. Lingens und mit ihm die Vertreter des Stadtrats und der NS-Formationen erschienen. Der Ortsgruppenamtsleiter der NSV. und Beauftragte für die Durchführung des WHW., Pg. Balschbach verkündete den Monatsspruch:

„Harte Zeiten,
härterer Wille!"

Dann sprach Bürgermeister Dr. Lingens zu seinen Zuhörern. Er erinnert an das vergangene Weihnachtsfest, an die Scheidestunde des alten, an die Geburtsstunde des neuen Jahres, in das noch viel Not und Elend mit hinüber genommen werden müsse. In einem kurzen Rückblick streift er die große, vorbildliche Opferbereitschaft der Durlacher Volksgenossen, die es ermöglicht hat, in vielen armen Familien Weihnachtsglück und deutschen Weihnachtsfrieden zu bringen. — Noch sind noch lange nicht alle Wünsche erfüllt, besonders der eine sehnlichste Wunsch unseres Führers, alle deutschen Volksgenossen wieder in Arbeit und Brot zu bringen; aber es ist schließlich unmöglich, in 2 Jahren ein so furchtbares Uebel ganz auszuheilen. Während in andern Staaten die Arbeitslosigkeit von Tag zu Tag zunimmt, hat Deutschland schon über 4 Millionen Arbeitslose wieder in den Arbeitsprozeß eingereiht, und für die restlichen 2 Millionen wird auch unser Führer wieder Arbeit finden. Mit der Mahnung, jetzt, wo es aufwärts gehe, den Glauben nicht zu verlieren, sich restlos hinter unsern Führer zu stellen, schließt Dr. Lingens seine packenden Ausführungen. Der Beifall war ein Beweis dafür, daß er vom Herzen zum Herzen gesprochen hat, daß er auch den Weg in die Herzen seiner Gemeinde gefunden hat.

In das „Sieg Heil" auf unsern geliebten Führer und unser Vaterland stimmen alle als Gelöbnis zur Tat begeistert ein.

Das Deutschland-, Saar- und Horst Wessellied wird gesungen und dann wünscht Dr. Lingens allen Anwesenden ein glückliches 1935.

Und für alle, die nicht der schlichten Feier unter dem großen Weihnachtsbaum dort am Marktplatz anwohnen konnten, gilt derselbe Wunsch. Denen, die heute noch verlassen, einsam, arbeitslos stehen, das Gelöbnis: „Wir helfen Euch, verlaßt Euch auf uns, weil wir mit Euch fühlen, mit Euch denken." Deutscher Geist ist es gewesen, der die Schiffbrüchigen unter schwierigsten Umständen gerettet hat; der deutsche Geist eines geeinigten freien deutschen Volkes wird auch Euch hinüberretten auf sicheren Boden, auch wenn „andere" schlafen, sich schlafend stellen. Wir helfen Euch; denn

„Harte Zeiten,
härterer Wille!"

NSV. P-P-leiter.

Mit Adolf Hitler für Deutschland!

Durlach, 1. Jan. (Neujahrsbegrüßung der städtischen Beamten, Angestellten und Arbeiter.) Zur Neujahrsbegrüßung versammelten sich am Neujahrsmorgen von 11—1 Uhr die Beamten, Angestellten und Arbeiter unserer Heimatstadt Durlach im oberen Saal zur Krone. Wie im Vorjahre, so waren auch in diesem Jahre die Mitarbeiter der Stadtverwaltung und der Bezirksparkasse fast vollzählig dem Rufe ihres Herrn Bürgermeisters gefolgt und verbrachten zwei gemütliche Stunden am ersten Tag des neuen Jahres 1935 in ungezwungener Kameradschaft beim Frühschoppen. Bürgermeister Dr. Lingens inmitten seiner Stadträte, begrüßte seine Mitarbeiter aufs Herzlichste und gab seiner Freude und Genugtuung Ausdruck, daß man den Wert der Zusammenkunft begriffen habe, die in erster Linie dazu diene, Menschen unter Menschen und Kameraden unter Kameraden zu sein. Mit Dank und Anerkennung brauche er nicht zurückhalten über die geleistete Arbeit des abgelaufenen Jahres 1934. Auch im neuen Jahre harren große Aufgaben der Lösung, er bitte auch fernerhin um Vertrauen und ehrliche und treue Mitarbeit im Geiste echter deutscher Kameradschaft und gegenseitiger Unterstützung zum Wohle unserer Heimat. Er erinnerte und wiederholte seine Worte bei seinem Amtsantritt in Durlach, daß das Volk nicht für den Beamten da ist, sondern der Beamte für das Volk Er bat die Anwesenden sich dieser Tatsache bewußt zu sein und jedem Volksgenossen, der anständig Rat und Auskunft sucht, wohlwollend gegenüberzutreten. Aufschlußreiche Worte gebrauchte er über einzelne Vorhaben im Laufe des neuen Jahres und über die Bereicherung des Wissens. Es ist der Wunsch, daß sich der Beamte und Angestellte für alle Gebiete des umfangreichen Verwaltungsdienstes interessiere und sich nicht nur mit der Tüchtigkeit in der eigenen Abteilung begnügt; da letzteres zur Einseitigkeit neigt. Das dritte Reich brauche gleichmäßig geschulte Kräfte und ganze Menschen. Blicken wir in diesem Sinne auf unsern großen und einzigen Führer Adolf Hitler und geloben aufs Neue seinem Vorbild nachzueifern u. treu und gewissenhaft mitzuarbeiten an dem großen Aufbauwerk unserer geliebten Stadt Durlach und unseres einigen deutschen Vaterlandes. Begeistert stimmten die Anwesenden in das „Sieg Heil" auf unsern Führer und Reichskanzler und auf Heimat und Vaterland. Im Anschluß an die Worte des Herrn Bürgermeisters ergriff Stadtrat Eiermann das Wort. Er sprach Herrn Dr. Lingens seine und der Anwesenden herzlichste Gratulation aus. Dann unterstrich er die Worte des Herrn Bürgermeisters und betonte ebenfalls die Wichtigkeit engen und aufrichtigen Zusammenarbeitens aus seiner eigenen Erfahrung heraus. Als dritter Redner nahm Stadtamtmann Balschbach das Wort und sprach anstelle des infolge Krankheit verhinderten Fachschaftsführers der Beamten, Verw.-Insp. Müller den beiden Vorrednern den Dank aus für die hohe Einschätzung der Mitarbeit vom höchsten Beamten, bis zum niedersten Arbeiter. Das Leben wäre zu schön, wenn alles glatt und reibungslos vonstatten ginge, so sage ein altes Sprichwort. Es gelte daher auch gerüstet zu sein für alle Vorkommnisse im Leben. Die erbetene treue Mitarbeit auch im neu begonnenen Jahre falle den Beamten, Angestellten und Arbeitern der Stadt Durlach nicht schwer, wisse doch jeder wieder, für wen er arbeite, für sein Volk und Vaterland. Die Beamten- und Arbeiterschaft ist ihrem Stadtoberhaupt treu und bleibt ihm treu. Das letzte „Sieg Heil" galt der Stadt Durlach und ihrem Bürgermeister. Gegen 1 Uhr leerte sich der Saal und mit frischem Mut und alter Treue wird die Belegschaft am neuen Morgen wieder an die Arbeit gehen. A.

Aus Stadt und Land

Ende und Anfang

Das Jahr 1934, das mit Recht als ein Jahr des Aufbaues, ein Jahr zäher, zielbewußter Arbeit um den Wiederaufstieg Deutschlands bezeichnet werden darf, ist vorüber.

Silvesterabend und Neujahrsnacht sind nach althergebrachter Sitte verlaufen. Die Schlußgottesdienste in den Kirchen waren, wie dies bei solchen Gelegenheiten der Fall zu sein pflegt, sehr gut besucht, ein Zeichen, daß die Sehnsucht und das Verlangen nach innerer Einkehr gerade an einem solch bedeutsamen Wendepunkt der Zeit lebhaft in Erscheinung tritt. Weit lebhafter wie in früheren Jahren war diesmal die „Neujahrsschießerei", das Krachen der Schwärmer und Raketen und anderer beliebter Feuerwerkskörper. Viele Volksgenossen feierten Silvester zu Hause im trauten Familienkreise, aber auch in den Lokalen unserer Stadt herrschte Betrieb, gute Stimmung und fröhliche Geselligkeit. Um 12 Uhr läuteten die Kirchenglocken mit tiefen Klängen ernst und feierlich das neue Jahr ein. Mit einem „Heil Neujahr" beglückwünschte man sich gegenseitig.

Als die Silvester- und Neujahrsglocken über das deutsche Land klangen, weilten wir in besonders herzlicher Weise im Geiste bei unseren Brüdern und Schwestern an der Saar, für die am 13. Januar des neuen Jahres nach langer Knechtschaft die längst ersehnte Stunde der Befreiung schlägt. Aus allen saardeutschen Herzen klingt die glühende Sehnsucht nach Deutschland, das flammende Bekenntnis zur Heimat. Für die vorbildlich gehaltene Treue sagen wir unseren Volksgenossen an der Saar aufrichtigen, herzinnigen Dank.

Am Neujahrstag hatten die Kirchen wiederum einen starken Besuch aufzuweisen.

Im neuen Jahr wollen wir alle unserem großen Führer und Volkskanzler Adolf Hitler treue Gefolgschaft leisten. Wir wollen treue Mitarbeiter sein am Wiederaufbau Deutschlands, das sei unser aller Bestreben u. Ziel im neuen Jahr und künftighin.

*

Kameradschaftsabend des SS.-Sturmes 3/62.

In Ergänzung des in den letzten Tagen erschienenen Artikels sind wir heute in der Lage die Namen der mitwirkenden Künstler zu nennen. Es wirken mit: Vom Bad. Staatstheater Opernsängerin Maria Beck, Staatsschauspieler Paul Müller, Kammersänger Karlheinz Löser, Kapellmeister Alfred Kuntzsch, vom Südfunk Rudolf Schmitthenner, das Kinderballet der Tanzschule Olga-Mertens-Leger, weiterhin der bekannte Musikkomiker Edgar Bayer (gen. Bayerini). Die Standartenkapelle der SS.-Standarte 62 bringt klassische Musikvorträge und spielt späterhin zum Tanze auf.

Es sei also hiermit nochmals auf die Veranstaltung des SS.-Sturmes 3/62 aufmerksam gemacht und die Kameraden und Volksgenossen herzlich gebeten, recht zahlreich zu erscheinen.

*

Durlacher Filmschau

Phot. Ufa

Viktor de Kowa (Baron Neuhaus) nimmt auf der Kaiserlichen Reitbahn den Verlobungsring feierlich in Empfang

*

Karlsruher Polizeibericht vom 2. Januar 1935.

Unfall mit Todesfolge: Am 29. Dezember 1934 gegen 7 Uhr ereignete sich auf der Bahnstrecke zwischen Bruchhausen und Rastatt dadurch ein Unfall, daß der Heizer eines in Richtung Karlsruhe-Rastatt fahrenden Zuges den etwa 4 Meter langen Feuerhaken nach dem Gebrauch so auf den Tender legte, daß er über diesen hinausragte und von einem Gegenzug zurückgeschleudert wurde. Hierbei wurde der Heizer am Kopf getroffen und so schwer verletzt, daß er am gleichen Tage um 22 Uhr im Neuen Vinzentiuskrankenhaus starb.

Unfall mit Todesfolge: Am 31. Dezember 1934 im Laufe des Vormittags hatten 2 Knaben im Alter von 9 und 12 Jahren bei der Absiedlung in Grünwinkel eine Grube ausgehoben, um nach römischen Tonscherben zu suchen. Nachdem sie die Grube etwa 1,80 Meter tief ausgehoben und unterhöhlt hatten, stürzte diese ein und verschüttete beide Knaben. Die Jungen wurden von dem Vater des 14 Jahre alten Knaben ausgegraben; der Erstickungstod war jedoch bereits eingetreten. Die von einem Arzt angestellten Wiederbelebungsversuche waren ohne Erfolg.

Explosion von Feuerwerkskörpern: Am 31. Dezember 1934 gegen 8 Uhr explodierte in einem Ladengeschäft in der Philippstraße sämtliche auf dem Ladentisch liegenden Feuerwerkskörper. Die Explosion wurde dadurch herbeigeführt, daß beim Vorführen von Sternenregen ein Funke in die auf dem Tisch liegenden Feuerwerkskörper fiel. Durch die Explosion entstand ein Fahrnisschaden von etwa 100 Mk.

Schlägerei: Am 1. Jan. 1935 um 3 Uhr entstand in einer Wirtschaft auf der Kaiserstraße zwischen mehreren Personen eine Schlägerei. Hierbei wurde ein 24 Jahre alter Mechaniker derart geschlagen, daß er in bewußtlosem Zustand in das Krankenhaus eingeliefert werden müßte. Zwecks Verhinderung weiterer Tätlichkeiten wurde der Wirtschaftsbetrieb polizeilich eingestellt.

Erschwerte Körperverletzung: Am 1. Januar 1935 um 1,15 Uhr wurden einem verheirateten Straßenbahnschaffner in einem Hause der Zähringerstraße nach vorausgegangenem Wortwechsel mehrere Messerstiche am Kopf und in den Rücken beigebracht. Die Verletzungen sind ernster Natur. Der Täter wurde wegen Verdunkelungsgefahr in das Bezirksgefängnis eingeliefert.

*

— **„Januar kalt — was gefällt".** Der Bauer will den Januar schneereich und kalt haben. Der Januar muß Charakter haben; er muß ein richtiger strenger Wintermonat sein. Das Flausenmachen und das Herumdrucken steht ihm schlecht an. Wir wissen es aus den Bauernregeln und erfahren es von neuem, wenn wir uns eine kleine Auslese davon ins Gedächtnis rufen: Januar warm, daß Gott erbarm', sagt schon ein uralter Spruch. — Wenn Gras wächst im Januar, wächst es schlecht im ganzen Jahr. — Nebel im Januar macht ein nasses Frühjahr. — Ist der Januar naß, bleibt leer das Faß. — Januar muß vor Kälte knacken, wenn die Ernte soll gut sacken. — Im Januar Regen, wenig Schnee, tut Bäumen, Bergen und Tälern weh. — Ist der Januar hell und weiß, wird der Sommer sicher heiß. — Januar Schnee zu Hauf', Bauer, halt den Sack auf! — Reichlich Schnee im Januar, macht Dung für das ganze Jahr. — Tanzen im Januar die Mucken, muß der Bauer nach dem Futter gucken. — Wenn im Januar der Winter nicht kommen will, dann kommt er im März und im April. — Januar kalt, das gefallt. — Wächst das Korn im Januar, wird es auf dem Markte rar. — Eiszapfen im Januar groß und dicht, dies eine gute Ernte verspricht. — Wenn der Januar naß und lau, wird das Frühjahr sicher rauh. — Im Januar recht hohen Schnee, heißt für den Sommer hohen Klee. — Knarrt im Januar unterm Fuß der Schnee, bescherts dem Bauern Korn und Klee. — Januarnebel bringt Märzenschnee. Man könnte noch eine Menge ähnlicher Bauernsprüche anführen, die aus den verschiedensten Gauen und Ländern stammen. Alle aber laufen sie auf dasselbe hinaus: Der Januar muß ein schneereicher, kalter Wintermonat sein, denn nur dann sind die Vorbedingungen für ein gutes Wachsjahr vorhanden.

Bücherschau

Zauber der Wildnis in deutschen Landen. Urkunden vom Wirken der Naturgewalten im Bilde der deutschen Landschaft. Von Prof. Dr. Walther Schoenichen, Direktor der Staatl. Stelle für Naturdenkmalpflege in Preußen, Leiter des Reichsfachamtes für Naturschutz im Reichsbund Volkstum und Heimat. Mit 96 Kupfertiefdrucktafeln und mit zahlreichen Abbildungen im Text (Verlag J. Neumann, Neudamm).

Das deutsche Schrifttum ist reich an Werken, die von den mannigfaltigen Schöpfungen deutscher Kultur anschaulich Kenntnis geben. Nur wenig dagegen ist bisher versucht worden, größere **Bilderfolgen** zusammenzustellen, **die ausschließlich der deutschen Landschaft gewidmet sind.**

Professor Dr. Walther Schoenichen, der Führer der deutschen Naturschutzbewegung, hat sich dieser für unsere völkische Erziehung so bedeutungsvollen Aufgabe angenommen. Seinem vor kurzem erschienenen Werke **„Urwaldwildnis in deutschen Landen"**, das in den weitesten Kreisen eine wahrhaft glänzende Aufnahme gefunden hat, folgt nunmehr unter den Titel **„Zauber der Wildnis in deutscher Heimat"** ein zweiter Bilderband, der sich an alle Freunde der deutschen Landschaft und der dutschen Natur wendet.

Von allem Herrlichen und Wunderbaren, was die weiten Gaue unserer Heimat enthalten, werden uns hier erlesene Beispiele in charaktervollen Lichtbildaufnahmen vorgeführt: von den Dünen und Kliffen unserer Meeresküsten, von den Felsmauern der Hochgebirge, von Seen und Wasserfällen, von Blockmeeren und Schluchten, von alten Vulkanen, von Mooren und Heiden. **Kurz die ganz Fülle landschaftlicher Schönheit und Eigenart unseres Vaterlandes wird vor dem Beschauer ausgebreitet und durch eine fesselnd geschriebene Einleitung erläutert.** Dabei hat der Verfasser absichtlich das Ansichtspostkartenhafte und allzu Bekannte ausgeschlossen, vielmehr solche Bildausschnitte bevorzugt, in denen das Ursprüngliche und Urtümliche der deutschen Landschaft sich urkundetreu und unverfälscht ausdrückt.

Entsprechend der Weltanschauung unserer Tage hat der Verfasser auch in diesem Buch das Kämpferische in den Vordergrund gestellt. **Von dem unablässigen titanenhaften Widerstreit der Naturkräfte sollen seine Bilder Zeugnis geben:** von dem Wirken des vulkanischen Erdinnern, von dem Zerstörungswerk der Meeresbrandung, des fließenden Wassers und der Verwitterung, von den Schöpfungen des Windes, von der stillen Aufbautätigkeit der Pflanzenwelt und manchem anderen mehr. **Und sie sollen dazu anregen, die Schönheit und die Großartigkeit der deutschen Landschaft nicht bloß in den äußeren Formen u. Farben, die sie unserem Auge darbietet, zu suchen, sondern auch in der wahrhaft überwältigenden und ergreifenden Vorstellung von der Allgewalt jener Naturkräfte, die all dies Herrliche und Große geschaffen haben.**

Von der Dynamik der deutschen Landschaft und ihrer Entwicklung, wie sie sich im Verlaufe von Jahrtausenden und Jahrmillionen im Widerstreit der Naturgewalten abgespielt hat, soll durch diese Folge von Bildern etwas in uns lebendig werden. So ist denn hier ein Werk entstanden, das allen Freunden der deutschen Heimat Freude machen wird, insonderheit auch denen, die als Wanderer mit dem Wanderstab in der Hand oder am Steuer des Kraftwagens die Gaue unseres Vaterlandes durchstreifen, ein Werk, das sich wie wenig andere als Geschenk und für unsere naturbegeisterte Jugend eignet.

*

5 Reichssteuertabellen zum Ablesen der Lohnsteuern. Verlag Wilh. Stollfuß, Bonn. Vom 1. Januar an wird bei Einkünften aus nichtselbständiger Arbeit die Einkommensteuer durch Abzug vom Arbeitslohn (Lohnsteuer) erhoben. Der Arbeitgeber hat die Lohnsteuer für den Arbeitnehmer bei jeder Lohnzahlung einzubehalten und an das Finanzamt abzuführen. Die Lohnsteuer-Beträge, die der Arbeitgeber einzuziehen hat, sind in übersichtlichen Tabellen festgelegt. Uns liegen hier 5 sehr übersichtliche und sauber gedruckte Lohnsteuertabellen vor, die das sofortige Ablesen der gesetzlich festgelegten Steuerbeträge ermöglichen. Es sind dieses je 1 Tabelle mit den einzuziehenden Beträgen bei monatlicher, 14tägiger, wöchentlicher, täglicher und 4stündl. Lohnzahlung.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Unser Sternhimmel im Januar

Eine Neujahrsnacht-Wanderung

Zufällig hatten wir uns zusammengefunden selbfünft an einem der gemütlichen Tische auf der Veranda der Friedrichshöhe, um hier im Angesicht des Lichterscheines der Stadt den Abschied des alten und das Kommen des neuen Jahres zu erleben. Wir alle waren keine geborenen Durlacher, sondern von den verschiedensten Landschaften Deutschlands durch das Geschick hierher geführt worden und hatten hier eine einstweilige der eine und andere vielleicht eine dauernde Neuheimat gefunden. Gerade deshalb wohl waren in uns die Eindrücke noch stark und lebendig, die Durlachs einzigartige Umgebung unserer Seele vermittelt hatte. Ohne viel Gespräch genossen wir das Behagen des deutschen Beisammenseins. Als aber die Uhr zum Schlag aushob und von drunten die ersten melodischen Glockentöne die Geburt des Neujahrs verkündeten, da saßen wir erst recht still, daß keiner die Gedanken des andern störe, und ließen so den Schwellenschritt der Ewigkeit mit seinem ganzen Zauber auf uns wirken.

Als dann die Kirchenglocken in welligem Nachzittern allmählich verstummten, brachen wir gemeinsam auf; doch mochte keiner sofort nach Hause gehen, und so beschlossen wir, gemeinsam über Turmberg u. Rittnerthöhe hinzuwandern, es dem weiteren Belieben überlassend, wann u. welchen Weges wir die Rückkehr bewerkstelligen wollten. Im Pfinztal unten lag weißer Duft, aus dem sich die Wölbungen der Kraichgauhügel als ganz tiefe Schatten heraushoben. Auch das Dürrbachtal zog sich in ähnlicher Weise wie ein weißer Schemen durch das sanft gewundene Gelände. Wir aber auf der Kammhöhe standen in vollkommen klarer Luft mit einer für diese Mitternachtsstunde erstaunlichen Weitsicht, und über uns wölbte sich, mit tausenden von hellen und zarteren Sternen besetzt, der blauschwarze Dom des nächtlichen Firmaments.

Genau zu unsern Häupten strahlte augenblicklich wie ein Zentralpunkt der Himmelsglocke die schöne Kapella als hellster von fünf Sternen, die zusammen das Bild des „Fuhrmanns" bilden. „Dort im Süden, vom Stadion gerade in die Höhe, das ist wohl schon der Morgenstern? er ist der hellste am ganzen Firmament." „Augenblicklich der hellste, aber doch nicht der Morgenstern, sondern es ist Sirius, an dessen Glanz wir uns in jeder klaren Winternacht freuen können. „Morgenstern" ist ein poetischer Schmuckname für den Planeten Venus, wenn dieser am Morgenhimmel zu sehen ist; gegenwärtig wird das nicht der Fall sein, vielmehr rüstet sich die Venus „Abendstern" zu werden und ein gutes Auge kann sie nach Sonnenuntergang am Südwesthimmel erkennen. Wer jetzt den Morgenstern besingt, meint den großen Planeten Jupiter, den wir vielleicht gegen vier Uhr im Osten emporsteigen sehen, gerade dort, wo jetzt der rötliche Stern so ruhig leuchtet." „Ah, das ist wohl der Mars, der Kriegsstern, sehr bedrohlich sieht er nicht aus." „Nun ja, er ist auch bedeutend kleiner als unsere Erde und anderthalbmal so weit von der Sonne entfernt als wir; da kann das Sonnenlicht, das schon sehr geschwächt zu ihm gelangt, bei der Rückstrahlung keine große Wirkung mehr entfalten. Um übrigens nochmals auf die „Venus", den Abendstern, zu kommen, so versäumen Sie ja nicht, gegen Ende Januar z. B. am 26. sie am Abendhimmel zu beobachten; Sie werden dann in ihrer unmittelbaren Nachbarschaft einen etwas kleineren Planeten sehen, den Merkur, den man sonst wegen seiner Sonnennähe schwer zu Gesicht bekommt." „Was bedeuten denn die drei Sterne, die dort rechts hinauf vom Sirius in einer Reihe stehen?" „Das ist der „Jakobstab" oder auch „Gürtel des Orion" genannt, denn die zwei Sterne darüber und die beiden darunter bilden mit dem Gürtel das Sternbild „Orion". Die zwei oberen nennt man die Schultersterne, die unteren die Füße. Der hellere Schulterstern, der jetzt eben so stark flimmert, führt den Namen Beteigeuze, was eben „Schulter heißen soll. Vom Gürtel gerade abwärts, die schwache leuchtende Sternreihe ist Orions „Schwertgehänge"; Orion ist nämlich ein großer Jäger gewesen und soll von den Göttern unter die Sterne versetzt worden sein. Wer von Ihnen gute Augen hat, sieht neben dem Schwert einen kleinen Schimmer, was die Wissenschaft als Sternnebel bezeichnet. Vielleicht ist dort eine neue „Welt" im Entstehen begriffen.

Etwas anderes ist der Andromedanebel, den Sie dort gegen Nordwesten erkennen werden. Sie sehen das W-ähnliche Sternbild, die „Kassiopeja" und um weniges nach rechts, also westlich, die flache Reihe drei mäßig starker Sterne, die „Andromeda". Zwischen beiden liegt der Nebelfleck, der eben den Namen Andromedanebel führt. So klein er uns erscheint, so sieht doch die Wissenschaft in ihm ein Sternensystem, so groß und sternenreich wie unser ganzer Fixsternhimmel. Ich rate Ihnen, in Henselings „Sternbüchlein" das Nähere über dieses ganz besonders interessante astronomische Gebilde nachzulesen. Gegen eine Million Lichtjahre soll der Raum betragen von uns bis dorthin. Es schwindelt einem, wenn man sich solche Raumbegriffe vorzustellen sucht, und von da immer weiter und weiter. Denken wir einmal die Beobachtungsstandpunkte umgedreht, so sehen wir von dort aus unsere Erde — vorausgesetzt, wir könnten sie überhaupt sehen — so, wie sie vor einer Million Jahre ausgesehen hat; von dieser Annahme aus entfaltet sich für unsere Einbildungskraft der schrankenloseste Spielraum.

In jenem Himmelsfeld, das durch die königliche „Kassiopeja" gekennzeichnet wird, ist jetzt noch eine weitere Merkwürdigkeit zu finden.

Von „Kassiopeja" südwärts gegen die „Plejaden" hin zieht die Sternreihe „Perseus". Ein kleines Stückchen gegen Westen liegt inmitten des flachen Bogens ein gesondertes Sternchen; das ist der veränderliche Stern Algol, dessen Helligkeit in gewissen Zeiträumen ganz regelmäßig abnimmt und wieder zunimmt. Aber „veränderlich" ist der Algol nur für unseren irdischen Augenschein. Man hat nämlich ermittelt, daß er noch einen dunkleren Begleiter mitführt, eine schwächere Nebensonne kann man sagen, die sich mit ihm im Kreise bewegt und ihn dabei zeitweise unseren Blicken verdeckt.

Während dieser Betrachtungen hat sich das Sterngewölbe merklich um eine Achse gedreht, das Gefilde, das sich zuerst um den Zenit gruppierte ist westwärts gezogen, andere Sternbilder sind von Osten her nachgerückt. So strahlen jetzt zu unsern Häupten die „Zwillinge" Kastor und Pollux und unweit davon etwas westlicher Aldebaran, der Hauptstern im „Stier". Im Süden unseres Blickfeldes hat Sirius, der hellste im Heer der Fixsterne, ebenfalls an der allgemeinen Drehung teilgenommen; er bildet in dieser Lage die Südspitze eines gleichschenkligen Dreiecks, dessen nördliche Querlinie durch die vorhin kennengelernte Beteigeuze (im „Orion") und östlich Prokyon markiert wird.

Die Sternbilder führen allermeist so seltsame Namen, daß man sie sich auch bei gewaltsamer Anstrengung der Phantasie kaum erklären kann. Am ehesten stimmen Name und Gestalt beim „Großen Wagen" überein, der ja darum auch jedem leicht im Gedächtnis bleibt.

„Zu dem stehe ich zeitlebens in Dankesschuld", nahm da unser Schlesier das Wort; „wenn ich es den Herren erzählen darf, die Geschichte ist kurz: Wir hatten bei unserer Kompagnie einen Vize, im Privatleben Forstmann, der weit herumgekommen sein mußte, wie man aus gelegentlichen Redensarten merkte. Der hatte auch so 'neu Span für die Sterne und suchte unter uns Muskos Genossen für seine Liebhaberei; auf Feldwache, wissen Sie, und so. Besonders suchte er uns beizubringen, wie man sich nachts nach den Sternen zurechtfinden könne.

Einmal bin ich mit einem Kameraden auf Nachtpatrouille. Wolken, Nebel und hin und wieder Geräusche, die wir eben erluchsen sollten. Wir machten aus, wenn wir überrascht werden, dann gleich der Eine dahin, der andere dorthin ausreißen. Richtig geht der Nebel plötzlich auseinander, gerade so lange, daß uns die drüben auf freiem Feld erkennen. Gleich sind ein paar Kerle hoch und hinter uns her. Ich erinnere mich von vorher an ein Gebüsch und renne darauf zu. Im Hinwerfen hinter die Hecke habe ich den Dusel, daß ich einen großen Stein mit aller Kraft die Schiefe des Abhangs hinunter schleudere. Die Franzel oder was es waren, hören die Hopser des Steines und rennen dem nach in die Finsternis hinaus. Nun nichts als zurück, aber wohin? Die geringe Dämmerung zeigt nichts als Baumruinen, Löcher, von Zeit zu Zeit eine Böschung, aber von Richtung keine Spur. Da verzieht sich der Nebel, so daß man das Jagen der Wolken sehen kann; hin und wieder öffnet sich zwischen diesen ein Spalt und ich erkenne die Sterne des „Großen Wagens", obgleich er nur halb frei war; ich habe gute Augen und kenne das Reiterlein ohne Glas. Nun war es mir auch möglich, nach dem Augenmaß den Platz zu bestimmen, wo hinter den Wolken der Nordstern stehen mußte, und jetzt wußte ich auch, wo die deutschen Linien lagen. Ohne die glückliche Orientierung wäre ich in meiner zuerst gewählten Richtung todsicher dem Schangel in die Hände gelaufen. Mit Schleichen und Lauschen, Aufpassen und Springen erreiche ich am Morgen bei erster Dämmerung unsere Gräben und von da nach weiteren zwei Stunden die Feldwache. Ich war natürlich ein gut Stück nebenhinaus geraten, aber dank dem „Großen Wagen" war die Sache geschafft."

Indem unser Neujahrskamerad so erzählte und nun natürlich jeder ein heiteres oder ernstes Erlebnis zum Besten gab, war der halbe Mond hoch gekommen. Er machte den kahlen Wald so hell, daß wir gemütlich bis zum Thomashof pilgern konnten, immer begleitet von dem Heer der winterlich glitzernden Sterne. Dann und wann zog eine Sternschnuppe über den Himmel hin, und wir nahmen sie als Gruß aus der Unermeßlichkeit des Weltalls an unsere kleine Erde. —ß.

Buntes Allerlei

Auf der Winterweide

Das milde Wetter der Vorweihnachtszeit hatte es zuwege gebracht, daß in der Nähe von Krossen die Oderwiesen in frischem Grün standen. So begab sich der erstaunliche Fall, daß die Bauern zu Weihnachten ihr Vieh auf die Weide trieben. Dezemberfreude...

Tages-Anzeiger

Mittwoch, den 2. Januar 1934.

Bad. Staatstheater: „Die Hosen des Herrn von Bredow", 19½ bis 22 Uhr.
Skala-Theater: „Heldentum und Todeskampf unserer Emden".
Markgrafen-Theater: „Geschichten aus dem Wiener Wald".
Kammerlichtspiele: Der junge Baron Neuhaus.

Turnen · Spiel · Sport

Württembergs Auswahlmannschaft für Elberfeld

Im Anschluß an das Ulmer Probespiel zweier württ. Gaumannschaften wurde die Mannschaft für das DFB.-Bundespokalspiel am 6. Januar gegen Niederrhein in Elberfeld wie folgt aufgestellt: Keck (Ulm 94); Schuster (Ulm 94), Seibold (VfB. Stuttgart); Wurzer (Ulm 94), Strobl (Ulm 94), Herrmann (SV. Feuerbach); Speidel, Koch (VfB. Stuttgart), Schadt (Union Böckingen), Förschler (Feuerbach), Schrode (Eßlingen). Für diese Abstellung dürfte ohne Zweifel die Tagesform der verwendeten Kräfte ausschlaggebend sein, und man darf in diese Mannschaft das vollste Vertrauen haben.

Fußball am Neujahrstag

Repräsentativspiele:

In Ulm: Württemberg A. — Württemberg B. 8:2 (1:0)
In Nürnberg: Nürnberg-Fürth — Gau Bayern 4:2 (1:1)
In Berlin: Gau Brandenburg — Gau Südwest 2:3 (1:0)
In Kassel: Städtespiel Kassel — Frankfurt 5:2 (1:2).

Süddeutsche Freundschaftsspiele:

VfB. Stuttgart — Ruch Bismarckhütte 4:5
1. FC. Pforzheim — SpFr. Stuttgart 2:0
FGes. Hechingen — Stuttgarter SC. 1:4
FV. Kornwestheim — Union Böckingen 4:7
Phönix Ludwigshafen — VfR. Mannheim 0:0.

Fußballturnier in Rom

FC. Genua — FC. Bern 3:2 (Silvester).

Um den Turniersieg:

FC. Genua — AS. Rom 1:2.

Um den 3. Platz:

Stuttgarter Kickers — FC Bern 1:5.

*

Spvg. Durlach-Aue — Victoria Jöhlingen 2:1 (1:0).

Einen knappen 2:1 Sieg landete Aue über die zähen Jöhlinger. Es hat nicht viel gefehlt und den Gästen wäre das gleiche Unentschieden 1:1 wie im Vorspiel geglückt. Erst die letzte Spielminute brachte die Entscheidung. Jöhlingen hat angenehm enttäuscht. Die Mannschaft kämpfte mit restlosem Einsatz und zäher Energie von Anfang bis Schluß. Die Elf der Spvg. konnte wiederum nicht restlos befriedigen. Zugegeben, daß gegen einen Gegner, der mit gesamter Mannschaft verteidigt, Tore schwer zu erzielen sind, so blieben aber im Feldspiel noch manche Wünsche offen. Torwart und Verteidiger wurden ihrer Aufgabe gerecht, der Läuferreihe mangelt es in der Abwehr und noch mehr am Aufbau. Wo sind die Flügelvorlagen, die einstige Stärke des Mittelläufers? Viel zu lang wird der Ball behalten. Das gleiche gilt auch für den Sturm, daher kam auch in den letzten Spielen kein flüssiges Spiel zustande. Die Stürmer machen dann noch den großen Fehler, daß jeder glaubt er müsse das Tor erzielen, und anstatt sich frei zu spielen, verhindern sie sich gegenseitig. Wer das Tor schießt, muß gleichgültig sein, die Hauptsache bleibt, daß es gemeinsam vorbereitet wurde und der am besten stehende Stürmer den Torschuß wagt. Für die ruhige, faire Spielweise verdienen beide Mannschaften ein Gesamtlob. Auch die Leistung des Schiedsrichters war zufriedenstellend.

Kurz zum Spielverlauf: Vom Anstoß weg liegt Aue im Angriff. Jöhlingen stattet dem Auer Tor gleich seinen Gegenbesuch ab. Einen gefährlichen Drehschuß des Linksaußen konnte der Auer Torhüter mit Mühe zur 1. Ecke für die Gäste lenken. Im Gegenstoß zieht Aue wieder vor das Gästetor, der Schuß des Mittelstürmers geht an den Pfosten. Wieder ist der Mittelstürmer frei durch, er wird unfair am Schusse gehindert. Der Elfmeter wird zum 1. Tor verwandelt. Jöhlingen ließ sich nicht einschüchtern, zeitweise war die Gästeelf sogar im Vorteil. Der einheimische Torwart muß mehrmals rettend eingreifen. Befreiende, wuchtige Abschläge brachten die Gäste immer wieder in Toresnähe. Die Einheimischen konnten sich nicht zu einheitlichem Spiel aufraffen, mehr oder weniger ließen sie sich von dem Spiel des Gegners verblüffen. Bis zur Halbzeit brachte es Jöhlingen auf 7 Eckbälle und Aue auf 6.

Nach Wiederbeginn drängt Aue kurze Zeit, der Erfolg waren aber nur Eckbälle. Jöhlingen verteidigt mit ganzer Mannschaft, dennoch wird es bei einzelnen Vorstößen gefährlich vor dem Auer Tor. Aue will wieder nichts gelingen, die bestgemeinten Angriffe scheiterten an der zähen Abwehr der Gäste. So verging die Zeit, das Spiel steht immer noch 1:0. Da tritt Jöhlingen seine 10. Ecke und errang mit dieser den Ausgleichstreffer. Der Ball kam haarscharf am Tor herein, wo ihn ein Jöhlinger Stürmer nur noch einzudrücken brauchte. Noch 10 Minuten bis Schluß. Alles rechnete mit einem weiteren Punktverlust, denn die Gäste gaben nicht locker. Wohl drängt Aue mit bestem Willen den Gegner in seine Hälfte zurück, aber nichts als Eckbälle waren auch jetzt wieder die Ausbeute; doch kein Tor wollte fallen. Jöhlingen schlug alle Angriffe ab, da in der letzten Min. glückte doch noch der Siegestreffer für die Spvg. Der auf Rechtsaußen gegangene Mittelstürmer setzte einem Ball nach und erreichte ihn noch an der Außenlinie, gab elegant zur Mitte und Halblinks köpfte ihn geschickt ein.

2. Mannschaft 4:1. A.

Zu meinem Geburtstag und zum Jahreswechsel sind mir Glückwünsche von allen Seiten in derartiger Fülle zugegangen, daß es mir unmöglich ist, jedem einzelnen zu danken.
Ich bitte daher, auf diese Weise allen meinen herzlichen Dank sagen zu dürfen.
Dr. Lingens, Bürgermeister.

Herzlichen Glückwunsch zum neuen Jahr
Autozentrale
Höpfinger

Heute Mittwoch
Schlachttag
Emmert z. „Blume" Durl.-Aue

Morgen Donnerstag
Schlachttag
Däuble z. Meyerhof.

Badisches Staatstheater
Mittwoch, den 2. Januar 1935
A 12 (Mittwochmiete), S II, 6. Th.-Gem. III. S.-Gr. 2. Hälfte und 1101—1200.
Zum ersten Mal wiederholt
Die Hosen des Herrn von Bredow
Komödienspiel von Paul Beyer.

Die Zweistärkenbrille
gibt dem alterssichtigen Auge gleich gutes Sehen in Nähe und Ferne — Kein lästig. Brillenwechseln mehr!
Optiker Meißburger

Von soeben gekelterten reinen Mostäpfeln gebe ich sofort ein Quantum prima
Süßmost
per Liter 20 ₰ ab.
Hermann Fehrenbach
Bleichstr. 5 bei d. Hindenburgschule **Tel. 329.**

2—3 Zimmerwohnung
von alleinstehender Person sofort oder 1. April 1935 zu mieten gesucht
Angebote unter Nr. 3 an den Verlag.

Gesucht
auf 1. April von kinderlosem Ehepaar geräumige
4—5 Zimmerwohnung
in freier Lage, womöglich mit Zentralheizung und reichlichem Zubehör.
Angebote unter Nr. 5 an den Verlag.

6—8 Zimmerwohnung
resp. 1 Familienhaus mit Garten in sonniger freier Lage per März oder April zu mieten gesucht
Ausführliche Angebote unter Nr 1 an den Verlag

Aelt. Ehepaar sucht eine **2-Zimmerwohnung** auf 1. 4. 35 od. früher Angebote unt. Nr. 759 an den Verlag.

DANKSAGUNG.
Für die Beweise herzlicher Teilnahme an dem Verluste unserer lieben Mutter
Katharina Heck, geb. Kirschner und **Kind Willi**
sagen wir allen vielen Dank, sowie Stadtpfarrer Lehmann für die trostreichen Worte am Grabe, der Firma Sebold und Arbeiterschaft besonderen Dank.
Ludwig Heck und Kinder. **Familie Kirschner.**
Durlach/Altripp, 2. Januar 1935.

Schöne sonnige
3 Zimmerwohnung
im 2. Stock, auf 1. April 1935 zu vermieten.
Näheres Seboldstraße 8, III.

Gesucht auf 1. IV. 35 freigel **3—4 Zimmerwohnung** m. Bad evtl. Grötzingen. Angeb. unt. Nr 2 an den Verlag

Schöne
5 Zimmerwohnung
in freier Lage mit Bad (Garage und Garten auf Wunsch), hochparterre, auf 1. April sehr preiswert zu vermieten.
Zu erfr. Ettlingerstr. 27, IV.

Ist von **Langenbein** das **Leder** lobt die Schuhbesohlung jeder!

Schöne
3—4 Zimmerwohnung
m. Bad, auf 1. April 35 zu mieten gesucht. Angebote unter Nr. 758 an den Verlag.

Möbel die unnütz
umherstehen, verkaufe. — Sie bringen bares Geld.
Inserieren Sie im
Durlacher Tageblatt!